

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 1 (1892)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Ueber den schweiz. Fremdenverkehr und seinen Einfluss  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-521770>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Hand des Einzelnen, noch der Gegend, wie die letzt angeführten drei Punkte.

Die Grösse und die Bevölkerungszahl eines Ortes ist ebenfalls nicht Ausschlag gebend. Es gibt z. B. sehr volkreiche Städte, sogar Residenzen mit über 100,000 Einwohnern, in welchen kein einziges Hôtel zu finden ist, welches in des Wortes vollster Bedeutung die Bezeichnung eines Hotels oder Gasthofes **ersten Ranges** verdient; während eine kleinere Ortschaft vielleicht deren mehrere aufweist.

Wie klassifiziert man z. B. ein modernes, der Anlage nach äusserst comfortabel und selbst luxuriös eingerichtetes grosses Hôtel mit entsprechend hohen Preisen, aber steifer, schablonenmässiger, ungemüthlicher Bedienung, und nur insofern mangelhafter Führung, als die meisten Gäste sich nicht behaglich fühlen, — gegenüber einem einfachen, kleinern Geschäft, das dem Gäste in bedeutend bescheidenerer, aber in mindest ebenso richtig verstandener wirklich comfortabler Weise, verbunden mit zuvorkommender Bedienung, und tadelloser Führung und den Leistungen angemessenen Preisen, den Aufenthalt angenehm macht?

Die Rangbestimmung wird den Ansprüchen, Gewohnheiten und dem Bildungsgrad (Beurtheilungsfähigkeit) entsprechend innerhalb den Abstufungen der Gesellschaft schwanken, aber auch verschieden sein beim Engländer, Franzosen, Deutschen, Amerikaner u. s. w.

Ebenso werden die Merkmale für die Rangbestimmung wesentlich andere sein, für ein Hôtel in London, oder Paris, in der Schweiz, in Kalifornien, oder in Russland; für Kairo oder für die Höhe des Pilatus.

Ich weise auf diese verschiedenen Erwägungen nur hin, um darzuthun, dass eine zuverlässige und **allgemein gültige, nach den verschiedenen Richtungen des Fremdenverkehrs**, d. h. der Gäste, und nach derjenigen des Eigentümers und Wirthes und nach der Auffassung der einheimischen Bevölkerung auch **gleichmässig anerkannte Rangbestimmung** kaum möglich sein dürfte, und Sie deshalb gut gethan haben, in Ihrer Fragestellung sich auf bestimmte Unterscheidungsbedingungen zu beschränken.

In Bezug auf den Unterschied zwischen Hotel, Gasthof und Gasthaus erlaube ich mir der Antwort des Berner Hotelier-Vereins noch beizufügen, dass meiner Ansicht nach, wenn man Hotel und Gasthof als gleichbedeutend und höchstens als kaum in Betracht fallende lokale Unterscheidung ansieht, der Hauptunterschied zwischen Hotel und Gasthof einerseits und dem Gasthaus andererseits folgendermassen bezeichnet werden dürfte:

**Hotel und Gasthof hat in überwiegender Weise den Anforderungen des Fremden (Touristen, Kuranten, Passanten) Verkehrs zu entsprechen und wird, was die einheimische Bevölkerung anbelangt, mehr nur von den besser situirten Klassen besucht; der Lokalverkehr braucht je nach der Oertlichkeit nicht ausgeschlossen zu sein, tritt jedoch mehr in den Hintergrund.**

**Beim Gasthaus ist das Gegentheil der Fall. Die Ansprüche und Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung sind überwiegend massgebend und eine allfällige über die nähere Umgebung hinausreichende Begangenschaft schliesst sich den Ansprüchen und Gewohnheiten der einheimischen Bevölkerung mehr an, und tritt in den meisten Fällen in Bezug auf den Reisezweck und das Reiseziel zu derselben in direktere nähere Beziehung, als dies beim eigentlichen Fremdenverkehr der Fall ist.**

Hochachtungsvoll

Ed. Guyer-Freuler.

## Ueber den schweizer. Fremdenverkehr und seinen Einfluss.

Im Wirthvereine der Stadt St. Gallen hat neulich Herr Rob. Mader z. «Walhall» einen Vortrag gehalten, der unserer Ansicht nach sehr wohl die Veröffentlichung auch in unserem Blatt verdient. Wir entnehmen denselben dem «Oberländer Anzeiger» von Ragatz.

Das Referat hat folgenden Wortlaut: «Unter den verschiedenen Gebieten menschlicher Thätigkeit von allgemein volkswirtschaftlicher Bedeutung, welche in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts erst in unserem Vaterlande an die Oberfläche gelangten, tritt die Gasthofindustrie als eigene

besondere Industrie auf. Es lässt sich fragen, ob der Ausdruck «Industrie» gerechtfertigt sei oder nicht, indem ja das Resultat oder Produkt dieser Thätigkeit nicht in greifbarer Form aufgeführt werden kann, wie bei andern Beschäftigungen, wo die Verarbeitung oder Veredelung eines bestimmten Rohmaterials die Grundlage des betreffenden Arbeitsgebietes bildet. Wenn jedoch als charakteristisches Merkmal der Industrie einerseits die Arbeitsteilung, andererseits die Ausdehnung der Thätigkeit auf einen grossen Volkstheil, die Bedeutung des Berufes für viele Tausende sich ergeben und die Resultate in Folge dessen für das volkswirtschaftliche Leben einen hohen Werth erlangen, so ist der Ausdruck «Industrie» gerechtfertigt.

Die Entwicklung der Gasthofindustrie und des Fremdenverkehrs überhaupt, hängt unmittelbar zusammen mit der Entwicklung des Verkehrs im Allgemeinen, wie solche als natürliche Folge der mannigfachen Erfindungen und Fortschritte der letzten vierzig Jahre angesehen werden darf. Die Verbesserungen des Strassenwesens, die Aufhebung der beengenden Grenz- und Völkerschranken, die Entwicklung des Eisenbahnwesens, die Erfindungen auf dem Gebiete der Electricität, vor Allem aber der wachsende Geschmack und das Verständniss für die Naturschönheiten, die früheren Geschlechtern fast unbekannt waren, die fortschreitende Entwicklung der Heilkunde, aber auch die fast elektrische Hast des geschäftlichen Lebens, welche die Menschen nöthigt, Ruhe und Erholung zu suchen, haben unsere Hotelindustrie hervorgerufen und zu dem gemacht, was sie heute ist. Die heutige Beschäftigung und Einrichtung zu Gunsten der Fremden und zu unserem eigenen Nutzen ist von den Zunft- und Herbergverhältnissen früherer Zeiten gerade so himmelweit verschieden, wie der ursprüngliche Handwebstuhl im einfachen Bauernhaus von dem modernen, complicirten und ungeheuer leistungsfähigen mechanischen Webstuhl im weiten Fabrikgebäude.

Wer vor Jahrhunderten den Boden der jetzigen Schweiz betrat, der fand freilich, den grösseren Orten nachgehend, die Sache so ziemlich, wie in andern Ländern. Die Unterkunfts- und Verpflegungsmittel für Fremde waren hier ungefähr so gut und so schlecht wie andernorts. Wer aber freiwillig oder gezwungen von den grossen Heerstrassen durch die Schweiz abwich und auf die öffentlichen Wirthshäuser angewiesen war, der durfte keine, auch nur die geringsten Anforderungen stellen: der brauchte eine lederartige Haut, der musste eine gesunde Verdauung haben wie der Kohlenbrenner, der durfte von Bequemlichkeit weniger erwarten, als das Wild im Walde. Freilich, es gab auch Wenige, denen das Gelüste nach der Wildniss erwachte.

Wer über die entsetzlich rauen Gebirgspfade, die damals schon gangbaren Alpenpässe, pilgerte, der that dies nicht aus Vergnügen und zur Erholung, sondern nur gezwungen durch religiöse, politische oder geschäftliche Gründe. Je reicher und vornehmer der Reisende, desto mehr Bedeckung hatte er nothwendig und unser Land hätte damals wohl eher den Namen eines «wilden» Landes verdient, als heute, wo jeder Hotelbediente mit ausgesuchter Höflichkeit sich in den Dienst des Fremden stellt. Wer vor Zeiten nur hier an die italienischen Ufer des Lago maggiore reisen wollte, musste seine irdische Rechnung abschliessen; galt es ja über das «schreckenliche Gebirge», vor dem der Mensch eine ebenso unüberwindliche Abneigung hegte, wie vor der unendlichen Wasserwüste des Meeres. Freilich reicht der Besuch einzelner Bäder, deren Ruf weithin gedungen war, bis ins Mittelalter zurück. Baden im Aargau zeichnete sich schon früh durch bedeutenden Fremdenverkehr aus. Aber wer das liest, wie dort Kuranten bunt unter einander in einem roh gezimmerten Holztroge stundenlang hocken mussten, der bekommt von den Sitten und Bäder-Zuständen einen Begriff, der für uns nicht mehr angeht. Gefährlos war das Reisen in schwerfälligen, federlosen hochbepackten Wagen auf mit Prügelein ähnlich einer Waldstrasse belegten Wegen so wenig, als heutzutage auf der Eisenbahn. Zu allerlei festlichen Anlässen kamen wohl vornehme Gäste und viel fahrendes Volk in die Schweiz, aber die Städte, denen solche Besuche galten, hatten der Einrichtungen genug, um ihnen nach damaliger Sitte gerecht zu werden. War doch hier noch etwas von demjenigen übrig geblieben, was in alten Zeiten als Gastfreundschaft ehrwürdig, heilig und gepriesen war. Zeiten und Länder, in denen man fast in jedem Hause ein-

kehrend, von der üblichen Gastfreundschaft Herberge und Zehrung verlangen konnte, brachten auch nicht diejenigen Einrichtungen hervor, die wir heute Hotelindustrie nennen.

Eine ganz grossartige Entwicklung ist da vorhanden, in der die Gasthöfe nach den Bedürfnissen der Zeit sich allmählig aus den einfachsten Verhältnissen herabgebildet und umgestaltet. Die Anforderungen wurden aus natürlichen und einleuchtenden Gründen manigfache und steigende und noch ist kein Ende davon abzusehen. Im Gegentheil, wenn unsere Hotelindustrie die zum Wohlergehen und zur Wohlhabenheit, damit zur Existenz und Sicherheit der Schweiz so Wesentliches beiträgt, den alten guten Ruf behalten will, muss sie nicht bloss jetzt, sondern auch in Zukunft auf der Höhe der Zeit sich erhalten. Dass unser Land mit besonders schwierigen Verhältnissen kämpfend, es dennoch zu einer weltberühmten Höhe gebracht hat, dient ihm nicht zu geringer Ehre. Jedes Jahr ist es, an Naturschönheiten überreich, während der Sommermonate ein internationaler Tummelplatz. Kaum dürfte eine Nation, welche in der Geschichte der Gegenwart irgend eine Beachtung beanspruchen darf, in der Zahl der Reisenden nicht vertreten sein.

Die Industrie musste sich in einen gewaltigen Kampf mit den oft rauen Ausserungen eines abwechslungsreichen Klimas einlassen, musste dem schwierigen Boden und der verhältnissmässig geringen Ertragsfähigkeit unter gewaltigen Kunstbauten Stück um Stück mühsam und kostbar entzissen, unter ungeheurer Energie und oft gewagter Spekulation das ungangbarste Gebiet zugänglich und genussreich machen. Brücksichtigt man ferner das Zusammentreffen verschiedener Nationalitäten mit ihren oft entgegengesetzten Anschauungen, Gewohnheiten und Bedürfnissen, ihren verschiedenen Bildungsstufen und Geschmacksrichtungen, sowie den oft eigenthümlichen Wechsel in der Zahl und der Reiserichtung der Fremden, so wird es begreiflich, dass die Anforderungen an die schweizer. Hotelindustrie ganz besonders schwierige sind und von dem Wirth und Gasthofbesitzer Dinge und Kenntnisse verlangen, die man vor einem Menschenalter noch nicht für möglich gehalten hätte. Nehmen wir für weit aus die meisten Fremdenpunkte die kurze Zeit der Saison hinzu, deren Schwankungen das Resultat einer ganzen Jahresarbeit in Frage stellen können, so wird die Schwierigkeit und die Grösse unseres Fremdenverkehrs uns klar vor die Augen gestellt.

Wie gross dieser nun im Laufe der Zeit geworden ist, leuchtet aus folgenden Zahlen hervor, die allerdings nicht dem letzten Jahre entnommen, wesentlich gestiegen sind. Für die Unterbringung von Fremden, Passanten-Hotels abgerechnet, bestehen über 1000 Etablissements mit ca. 70 000 Betten; die Zahl der Angestellten beläuft sich auf 20 000. Die Verpflegungstage beliefen sich schon 1882 auf 4,200 000 und doch schwankt die Saisondauer von 72 bis 100 Tage. Der Brutto-Umsatz jener 1000 Etablissements betrug 52,800 000 Fr.; so dass auf jeden Fremden, Kinder und Bedienstete mit eingerechnet, eine durchschnittliche Tagesausgabe von Fr. 12.50 fällt. Der Anlagewerth der Hotels für Fremdenbeherbergung in der Saison betrug im selben Jahre (1882) die bedeutende Summe von Fr. 320,000 000. Die Neuanlagen von Hotels, die Erweiterung bestehender Etablissements und die theilweise Werthsteigerung der letzten 10 Jahre sind aber wohl so bedeutend, dass die heutige Schätzung der Immobilien mit Inventar wohl die Summe von 500,000 000 erreichen dürfte. Fahren wir nun in einer oberflächlichen Gesamtrechnung weiter, so haben wir den Bruttoeinnahmen von Fr. 52,800 000, nach statistischen Erhebungen des schweizer. Wirthvereins, folgende Ausgaben der Hotelindustrie gegenüber zu stellen.

Für Viktualen . . . . .	Fr. 18,000,000
• Getränke . . . . .	5,000,000
• Reparaturen und Ergänzungen des Inventars . . . . .	5,400,000
• Salair der Angestellten . . . . .	5,000,000

so dass die Gesamt-Ausgaben auf rund 36,800,000 Fr. sich belaufen, und ein Netto-Ersparnis von approximativ 16,000,000 Fr. sich ergibt, was bei einer Kapitalanlage von 320 Millionen nur einer 5%igen Verzinsung entspricht, ein Resultat, welches übertriebenen Spekulationsgelüsten gebührende Schranken setzt.

Die Erhebungen des Gastwirthvereins ergeben ferner, dass von den 23,800,000 Fr., welche die Gasthöfe für Lebensmittel und Getränke auszugeben haben, folgende Posten ins Ausland gehen:

Für Wein . . . . .	Fr. 3,500,000
» Geflügel . . . . .	2,040,000
» Fische . . . . .	1,200,000
» Wildpret . . . . .	800,000
» Conserven . . . . .	1,025,000
» Kaffee . . . . .	6—800,000
» Zucker . . . . .	5—800,000
» Thee . . . . .	240,000
» Tafelöl . . . . .	200,000

So dass wir aus der Fremdenindustrie allein dem Auslande wieder zusammen Fr. 9,305,000 oder eher rund 10 Millionen zurückgeben. Es ist daher die oft gebrauchte Bezeichnung Hotelindustrie so gerechtfertigt als charakteristisch.

Aus dieser Zusammenstellung und den Erfahrungen des täglichen Verbrauches geht klar hervor, dass unser Land und Volk besonders in drei Gebieten zum Vortheil und zur Repäde der Fremdenindustrie, wie demjenigen des produzierenden Volktheils wesentlich mehr leisten könnte. Wir meinen da die Geflügelzucht, den Obst- und Gemüsebau, die Fischerei und Jagd. Der viel gewisene praktische Sinn des Schweizern sollte Mittel und Wege finden, um bei der Schweiz. Bauernschaft den Sinn für die ersten Beiden noch viel mehr zu heben und um in Bezug auf die Fischerei und Jagd bei den zahllosen Gewässern, schönsten Jagdgründen, Alpen- und Wäldern einen Reichtum zu gewinnen, ohne den Kulturen Eintrag zu thun, der es wohl werth wäre, dem Raubsystem und den schädlichen Fabrikabgängen in gleicher Weise entgegenzutreten. Es könnten dem Lande für Fischerei und Jagd manches Hunderttausend erhalten bleiben und ist dies vom national-ökonomischen Standpunkt sowohl als von demjenigen unserer Hotelindustrie von grösster Bedeutung.

## Allgemeines.

**Luzern.** In den Gasthöfen und Pensionen sind in der Zeit vom 16. bis 31. Mai 1892 4660 Fremde abgestiegen. Diese vertheilen sich auf die verschiedenen Nationen wie folgt:

Deutschland . . . . .	1225
Oesterreich-Ungarn . . . . .	162
Grossbritannien . . . . .	1158
Vereinigte Staaten (U. S. A.) und Canada . . . . .	413
Frankreich . . . . .	289
Italien . . . . .	124
Belgien und Holland . . . . .	133
Dänemark, Schweden, Norwegen . . . . .	60
Spanien und Portugal . . . . .	25
Russland (mit Ostseeprovinzen) . . . . .	78
Balkanstaaten . . . . .	22
Schweiz . . . . .	855
Asien und Afrika (Indien) . . . . .	53
Australien . . . . .	26
Verschiedene Länder . . . . .	37

Personen 4660  
Total Mai 9782

— Gesellschaft zur Verschönerung der Stadt Luzern und Umgebung. Die sehr schwach besuchte Generalversammlung vom 19. Mai hat die vorgelegte Rechnung für 1891, welche mit einem Vorschlag von Fr. 532.26 abschliesst, und ein Aktiv-Vermögen von Fr. 6371.49 ausweist, genehmigt und Komitee und Ausschuss auf eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Eine Reihe von Anregungen, wie Aufstellung von Ruhebänken an der neuen St. Karli- und Friedenthal-Strasse, am Weg auf den Dietschberg, Wegweiser beim Gletschergraben und auf der Strasse Horw St. Niklaus, Milchpavillon und Spielplatz für Kinder wurden theils zur Ausführung, theils zu weiterer Verfolgung dem Vorstand überwiesen. Die ältern noch anhängigen Projekte sollen beim Tit. Stadtrath neuerdings in Erinnerung gebracht werden.

**Kurort Stos** ob Brunnen, am Vierwaldstättersee, wird mit 5. Juni eröffnet.

**Rigi.** Herr A. Schelbert, gewesener Oberkellner im Hotel zur Linde in St. Gallen, übernimmt am 15. Juni pachtweise Hotel und Pension Rigi-Unterstetten.

**Uri.** Das Urserthal sieht sich in seiner Erwartung, zu einem Winterkurort für Tuberkulose erhoben zu werden, getäuscht, da Hr. Seb. Christen, der Urheber des Projektes, während des Winters ein Hotelgeschäft in Locarno übernommen hat. Das «Urner Wochenblatt» schreibt: Verschiedene Ursachen trugen dazu bei, dieses von Hrn. Christen gefasste Projekt nicht zur Ausführung zu bringen: vorab die schlechte Verkehrsverbindung, die wir im Winter besitzen; Kranke suchen nicht Gegenden auf, die nur auf unbequemen und gefährlichen Wegen zu erreichen sind; ferner die Theilnahmslosigkeit der übrigen Hotelbesitzer und die Gleichgültigkeit der Gemeinden, die das Unternehmen in keiner Weise unterstützten. Solche Werke gedeihen nur, wenn Alle für Einen und Einer für Alle einsteht; aus muss man sich nicht vom geringsten Opfer zurückschrecken lassen.

**Andermatt.** Der Oberalp-Pass ist für Räderfahrwerke vollständig geöffnet.

**Alpenpässe.** Der Albula, sowie der Bernina-Pass sind seit dem 27. v. Monats für Räderfahrwerke geöffnet.

**Furkapass.** \* Der Furkapass ist auf Urnerseite eröffnet, ebenso das Furka-Hotel. Wetter prächtig, Klima angenehm. Die Viehpalen schmücken sich bereits in saftiges Grün.

Seit 2. Juni ist der Furkapass auch auf der Walliserseite offen.

**Stans.** Die Arbeiten an der Stanserhorn-Bahn schreiten vorwärts. Der elektrische Wagen geht jetzt schon mit Material bis an den Hochwald. In circa 8 Tagen wird die ganze Strecke auf der Blumenmatt in Angriff genommen sein.

**Zürich.** Des schweizerische Handelsdepartement lehnte die Petition hiesiger Importeure betreffend die Nettover-zollung ab. Nach dem Abschluss der Handelsverträge sei es unmöglich, dieselbe zu berücksichtigen und die Gleichstellung aller Interessenten mit den gegenwärtigen Mitteln und durchführbar. Bei einer späteren Tarifrevision sei die Frage vorzubereiten. Indessen, gedanke das Departement ein Korrektiv zu schaffen durch den Ausgleich des Taranzschlages nicht transportmässig verpackter Waaren, dem wirklichen Taraverhältniss entsprechend.

— Herr Louis Lang hat das Geschäft seines Vaters sel., das Hotel Zürcherhof in Zürich käuflich übernommen, wodurch der altbewährte gute Ruf dieses Etablissements für die Zukunft gesichert ist.

**Ragaz.** Wie man dem «Gastwirth» mittheilt, hat Herr Bossi, Direktor des Kurhauses Davos, das «Hotel Lattmann» in Ragaz gekauft.

**Graubünden.** An dem neuen Stahlbade in St. Moritz sind zur Zeit zirka 400 Arbeiter beschäftigt, und es geht das grossartige Unternehmen rasch seiner Vollendung entgegen. Schon beim Abstieg vom Jüher nach Silvaplana, schreibt man dem «Freien Rhätler», da, wo der Ausblick nach St. Moritz-Bad sich eröffnet, zieht das Stahlbad die Aufmerksamkeit auf sich; der Eindruck, den das neue Etablissement, von der oben nach St. Moritz-Dorf führenden Strasse gesehen, macht, ist geradezu imposant. Zu dem Haupteingange des Hotels führen zwei 6 Meter breite, sanft ansteigende Strassen. Die Eingangs-halle mit den anstossenden öffentlichen Räumen bilden den Glanzpunkt des Hauses und werden nicht verfehlen, auf jeden Besucher den günstigsten Eindruck zu machen. Elektrisches Licht und eine praktische Heizeinrichtung erhöhen den Wert des Ganzen. Die Mineralquelle ist vollkommen klar und wird infolge ihrer unübertroffenen Vorzüge dem Kurort St. Moritz neuen Aufschwung verleihen. Die Badeeinrichtungen dürfen ohne Uebertreibungen als mustergültig bezeichnet werden. Das Hotel wird am 1. Juli eröffnet, die Bäder voraussichtlich schon zwischen dem 15. und 20. Juni.

— Die Sektion «Bernina» des S. A. C. beauftragte das Komitee, durch Experten den Plan zu einer Klühütte auf dem Gletscher von Tschiera anfertigen zu lassen, und beschloss im fernern, einen Unterrichtskurs für Bergführer unter Leitung von Dr. O. Bernhard abhalten zu lassen.

**Chur.** Am 18. ds. fand im «Hotel Steinbock» die Versammlung der Bündner Hoteliers statt. Es wurde beschlossen, einen Verein für Hebung des bündnerischen Fremdenverkehrs zu begründen. Die Theilnehmer konstituirten sich als solcher und es soll die gesammte Hotellerie und nicht nur diese, sondern alle mitinteressirten Kreise, Kaufmann- und Gewerbestand, Produktion und Spedition, Staat, Gemeinden, Eisenbahnen zum Beitritt und zur Mitwirkung eingeladen werden. Die bezüglichen Schritte einzuleiten, wurde dem Komitee übertragen.

**Dissens.** \* Herr Dr. August Coudrau ist, von der Direktion des Hotel und Kurhauses Dissenshof zurückgetreten und an dessen Stelle Herr Bernhard Waldisbühl von Luzern, im Winter Direktor des Grand Hotel des Etrangers in Algier, berufen worden.

**St. Moritz.** Hotel Hof St. Moritz ist eröffnet. Die Direktion übernimmt Herr von Wyl.

**Davos.** Vor einigen Tagen brannte in Davos das bekannte Bad Clavadel bis auf den Grund nieder.

**Glarus.** Letzten Freitag traf in Glarus eine Wagenladung Waadtländer für das Schützenfest ein, 14 Fässer, von denen jedes zirka 600 Liter Rebensaft enthielt. Der Wunsch, welcher auf einem Fass geschrieben war, man solle den Wein lassen, wie er sei, wird strenge befolgt werden, sagt die «N. Gl. Ztg.».

**Schaffhausen.** Der jugendliche beherrliche Brandstifter Auer, welcher dreimal im «Hotel Müller» in Schaffhausen Feuer gelegt hatte, ist vom Kantonsgericht in die kantonale Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen worden. Der Staatsanwalt hatte beantragt, ihn schuldig zu erklären und zu einem Jahr Gefängnis zu verurtheilen.

**Baden.** Frau Wittwe Herzog hat das Bade-Hotel zum «Adler» in Baden aus der Erbschaftsmasse ihres verstorbenen Gatten, Hrn. Colestin Herzog, käuflich erworben und wird dasselbe auf eigene Rechnung weiterführen.

**Basel.** Das Hotel Viktoria, am Centralbahnplatze, hat seit seiner Entstehung als Hotel de France und Hotel Lorenz schon mehrere Umbauten, Vergrößerungen und Veränderungen erlitten, die jüngste durch den jetzigen Besitzer, Herrn Paul Otto, der letztes Jahr noch ein Stockwerk aufsetzen liess und dies Jahr einen neuen Speisesaal, Küche, Office etc. erstellte. Der Saal ist äusserst geschmackvoll ausgefallen, in lichten hellen Tönen gehalten, mit zierlicher Vergoldung und einem aus Glas-malereien bestehenden Oberlicht. Der Bau wurde so geschickt eingeleitet und durchgeführt, dass das Hotel in seinem Betriebe niemals gestört war.

— Der badische Bahnhof soll umgebaut werden. Die gesammten Kosten sind auf 7,500,000 Mark veranschlagt. Für das erste Baujahr ist von der badischen Regierung ein Kredit von 1,787,000 Mark bewilligt.

**Münchenstein.** 31. Mai. Nachdem Sonntags die erste Probe der Eisenbahnbrücke bei Münchenstein zur vollen Befriedigung stattgefunden hat, ist heute deren amtliche Kollaudation erfolgt. Ersteller der Brücke sind die Herren Bell in Kriens.

**Interlaken.** Am 1. Juni ist in Interlaken in der Nähe des Eingangs zum Kurhausgarten ein Verkehrsbureau eröffnet worden. Dasselbe wird sich nämlich denjenigen von Bern, Luzern, Zürich und Basel mit Gratis-Auskunfts-ertheilungen aller Art an Fremde und Einheimische befassen.

**Interlaken.** Die Eröffnung des Schiffahrtskanals ist auf Samstag den 4. Juni angesetzt. In den letzten Wochen wurde mit fieberhafter Geschäftigkeit an der Erstellung desselben gearbeitet. Der Tag der Eröffnung dieses neuen Verkehrsweges ist ein Ereigniss von hoher Bedeutung für Interlaken. Das Umsteigen in Därligen hört auf, damit wird die Bödelbahn ihre Fahrten nach dieser Ortschaft

zur Besorgung einzig noch des Lokalverkehrs auf ein Minimum beschränken.

**Thun.** Der Gemeinderath von Thun hat dem Verkehrsverein Bern einen Beitrag von 150 Fr. an die Kosten der Reklame für Bern und speziell das Berner Oberland pro 1892 bewilligt.

**Handeck-Fall.** Die Bäuertgemeinde Guttannen erstellt gegenwärtig an der Handeck, etwas herwärts des Falles, ein neues Wirthschaftsgebäude. Es wird grösser, als die beiden alten zusammen, welche bisher den Fall verdeckten. Die Gemeinde wird wahrscheinlich einen Weg in die Tiefe des Falles erstellen lassen und ganz unten in der Schlucht eine Brücke über die Aare machen. Der Anblick der Wassersfälle muss von da aus grossartig sein.

**Jura-Simplon-Bahn.** Ein Konzessionsgesuch für ein Ueber-schienen des Simplon soll wirklich demnächst eingereicht werden. Das Projekt, hinter welchem hervorragende Techniker und eine Gruppe von Finanzmännern stehen, sieht eine normalspurige Linie, stellenweise Zahnrad und einen Tunnel von höchstens 8 Kilometer Länge vor. Diese Lösung würde erlauben, freude Subventionen gänzlich zu entbehren, den voraussichtlichen Waaren- und Reisenden-Transport der Simplonzone vollständig zu bewältigen und die Strecke von Brigue nach Domo d'Ossola in derselben Zeit zurückzulegen, wie diejenige von Erstfeld nach Biasca. Die zunächst interessirten Kantone sollen dem Projekt wohlwollend gesinnt sein.

**Einer von Vielen.** Das Bezirksamt Rheinfelden macht folgende polizeiliche Mittheilung. Ein F. Alchenberger von Sumiswald, welcher unter der Firma «Europ. Central-Vermittlungs-Bureau, Filiale Stein» eine fingirte Vakanzenliste in öffentlichen Blättern erscheinen liess, ist in Untersuchung gezogen und verhaftet.

**Mitteuropäische Zeit.** Der waadtländische Ingenieurverein beschloss einstimmig, beim Bundesrath durch ein begründetes Exposé gegen die Einführung der mittel-europäischen Zeit zu protestiren.

**Evian-les-Bains.** Mardi dernier a eu lieu l'adjudication de la ferme du Casino et des sources municipales à Evian-les-Bains.

La Société anonyme des Eaux minérales a été déclarée adjudicataire pour une durée de quarante ans, qui pourra être portée à soixante-quinze ans si la Société exécute, dans un délai déterminé, pour 500,000 francs de travaux en dehors de ceux prévus au cahier des charges.

**Nizza.** Am 15. Juni demnächst gelangt das am Boulevard Victor Hugo in Nizza gelegene «Grand Hotel Paradis» laut «Luz. Tagbl.», an öffentliche Steigerung. Nähere Auskunft ertheilt Notar Muxaux daselbst, in dessen Bureau der Verkauf stattfindet.

In Florenz spielte sich ein grässliches Ehedrama ab. Der Koch Benedetto Canacci ermordete sein zwanzig-jähriges Weib, hierauf deren Kind, einen Säugling, und lauerte dann dem Liebhaber seiner Frau auf, einen jungen Commis Alinari, den er niederschoss. Dann stellte er sich dem Gerichte und wies durch Briefe nach, dass der ermordete Säugling das Kind Alinari's war. Die aus Passau gebürtige Frau war Sprachlehrerin.

**Rom.** 30. Mai. Die Kammer hat den Handelsvertrag mit der Schweiz mit 241 gegen 41 Stimmen angenommen.

**Deutschland.** Der dem Bundesrathe zugegangene Entwurf betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeit bestimmung lautet: «Die gesetzliche Zeit in Deutschland ist die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich. Das Gesetz tritt mit dem 1. April 1893 in Kraft.»

**Die Fremdenführerin Frau Hurlbut aus New-York** schreibt dem «Tourist», dass sie diesen Sommer mit einer Anzahl junger Damen Europa besuchen werde. Die Reise soll Anfangs Juni angetreten werden, 104 Tage dauern und das Schenswürdigste einschliessen, was Deutschland, Grossbritannien, Frankreich und die Schweiz bieten. Ein reizendes Programm gibt den Damen, die sich anschliessen möchten, weitere Auskunft. Der bekannte Kunstseiler der Dame, verbunden mit ihrer Erfahrung und Sprechkenntnis stellt den Theilnehmern eine angenehme Reise in Aussicht.

## Internationale Fremdenliste hoher und höchster Personen.

**Basel.** Am 1. Juni ist die Königin von Rumänien in Basel angekommen und im Hotel Euler abgestiegen.

**Luzern.** Die Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, Herzogin von Sachsen, eine geborne Infantin Antonia von Portugal, ist am 27. Mai in Luzern angekommen und im «Hotel National» abgestiegen. Die Prinzessin, eine Schwägerin des Königs von Rumänien, kam von Pallanza, wo dermalen die Königin von Rumänien sich aufhält.

**Genf.** Der König von Schweden wird, von Paris kommend, in Genf erwartet. Er beabsichtigt einige Tage in der Schweiz zuzubringen.

**Baden-Baden.** 28. Mai. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande haben heute den Luftkurort Sand nach mehrwöchentlichem Aufenthalt verlassen. Gestern traf hier die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ein.

**Heidelberg.** \* Am 28. Mai sind die Königin und Königin Regentin der Niederlande, der König und die Königin von Württemberg mit hohem Gefolge und Dienerschaft zu kurzem Aufenthalte in Heidelberg eingetroffen und in dem von den Herren Gebrüder Kämpfer geführten Hotel de l'Europe abgestiegen.

**Frankfurt.** Die Königin und die Königin-Regentin von Holland, welche seit Samstag Abend im «Frankfurter Hof» wohnten, reisten heute Vormittag mit Extrazug nach Berlin. Ihr Salonwagen war zur Abkühlung mit Eis bedeckt. Vier Pritschenwagen fuhren das aus 140 Koffern bestehende Gepäck zur Bahn. Sechs Equipagen waren zur Beförderung des Gefolges notwendig.

**Aix-les-Bains.** S. M. le Roi de Suède, le grand duc de Saxe-Cobourg-Gotha, M. André Theuriet séjournent à Aix.

**Missverstanden.** Frau: Legen Sie diese 2 Büchsen Konserven ins Wasser und lassen Sie's langsam kochen.

Köchin: Nein, nein, wo ma g'sottene Blechbüchsen essen soll, auf einem solchen Platz bleib ich nicht.

Hiezu eine doppelte Beilage.